

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamsseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
 Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
 zugleich Publikations-Organ für

Schmeinitz und die umliegenden Ortschaften,
 königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 14.

Sonnabend, den 31. Januar 1914.

18. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am 1. Februar d. Js. nachmittags 3 Uhr findet im Hotel „Rüst Wäcker“ in Jessen eine von der Kammerkammer in Halle a. S. veranstaltete **Handwerker-Versammlung** statt.

Tagesordnung:

1. Kommunale Handwerksförderung.
2. Schlichtung von Lehrlingsstreitigkeiten durch Innungen.
3. Krankentafel und Sterbekasse der Handwerker.
4. Verschiedenes.

Im Auftrage des Vorstandes der Kammerkammer bringe ich dies zur allgemeinen Kenntnis der hiesigen Herren Handwerker und bitte um recht zahlreiche Beteiligung.
 Annaburg, den 22. Januar 1914.

Der Gemeinde-Vorstand.

Dr. Albers.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Geburtstag des Kaisers hat auch diesmal in allen Ecken Deutschlands zahlreiche Kundgebungen unerfüllter Liebe und Treue für den allerbereiten Schirmherrn des Reiches ausgelöst. Ebenso ist von den Deutschen im Auslande der 27. Januar vielfach gefeiert worden. Die kaiserlichen Geburtstagsakte des Kaisers sind teils noch am Dienstag, teils im Laufe des Mittwoch von Berlin wieder abgereist. Ein etwas reichlicher Nachklang zur Feier von Kaisers Geburtstag wird bekannt. Bei der Geburtstagsparade am 27. Januar im Reigen Saale des Berliner Hofes Schlosses beehrte der Kaiser die Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses mit feierlichem Händedruck und einigen halbvollen Worten, während er dem Reichspräsidenten

Dr. Kaempf auf dessen Beglückwünschungsanfrage nur mit einem thummen Kopfnicken, und ohne ihm die Hand zu reichen, dankte. Zweifellos ist dieser Vorgang eine Bestätigung des Kaisers gegenüber dem Reichstage zu wider, obgleich die hierbei eine Rolle spielenden Umstände sich zunächst nicht bestimmter beurteilen lassen. Es wird in dieser bedauerlichen Angelegenheit noch weiter gemeldet, daß Herr Dr. Kaempf, sowie seine beiden Kollegen im Reichstagspräsidium, die Herren Dr. Baasche und Dove, infolge des erwähnten Vorfalles die Ithener für die Galavorstellung im königlichen Opernhaus am Abend des 27. Januar zur Verfügung gestellten Billette wieder zurückgeschickt hätten.

Die reichsständliche Regierung hat sich entschlossen, im Zusammenhange mit der Jaberner Affäre ihre Entlassung zu nehmen. Es läßt sich dies wenigstens aus einer Mitteilung schließen, welche der Staatssekretär Freiherr Jörn v. Wulach in der am Mittwoch fortgesetzenden Kommissionssitzung des schaffensgerichtlichen Landtages machte und welche dahin ging, die Gesamtregierung in Schaffensgerichten habe ihre Kontingenten aus den Jaberner Vorfällen gezogen, doch sei eine Entlassung noch nicht getreten. Offenbar ist aber der Rücktritt der reichsständlichen Regierung und somit auch des Statthalteres Grafen Wedel so gut wie beschlossen, was dies auch Nachrichten von anderen Seiten zu berichten wissen, vermuthlich wird die Entscheidung hierüber in den nächsten Tagen fallen.

Zu der Jaberner Affäre ist zu berichten, daß die Meldung mehrerer Blätter die Staatsanwaltschaft in Jabern habe bei einem Teile der Strafangelegenheiten gegen dortige Zivilpersonen wegen Beteiligung an den militärischen Strafen unruhigen die Einstellung des Verfahrens beschlossen, den Tatsachen nicht entspricht. Vielmehr sollen alle diese Verfahren durchgeführt werden, sobald die von der Staatsanwaltschaft bei den Militärbehörden erbetenen Unterlagen bei ersterer eingegangen sein werden.

— Die tollen Gerüchte über einen bevorstehenden neuen Balkanrieg haben eine tatsächliche Grundlage. Abgesehen davon, daß die Türkei keinen Nehl daraus macht, daß sie die an Serbien und Griechenland verlorenen Gebiete zurückerobern will, sind die Abgrenzungsarbeiten zwischen Bulgarien und seinen beiden Gegnern die Quelle immer ernster werdender Reibereien, ja, die griechisch-bulgarische Grenzkommission hat sich sogar nach erfolgloser Arbeit aufgelöst. — Das sind schlimme Anzeichen!

Italien. Ueber das Befinden des Papstes brachten römische Blätter in den letzten Tagen abermals unangenehme Nachrichten. Ihnen gegenüber wird jetzt jedoch von vatikanischer Seite versichert, der Gesundheitszustand des Papstes gebe zu keinerlei Beunruhigung Anlaß. Der Papst hat denn auch am letzten Sonntag verschiedene Audienzen erteilt, u. a. empfangen er den Fürsten und die Fürstin Wilow. Bei allen diesen Audienzen zeigte er sich so wohl und frisch, wie man es bei dem hohen Alter des Papstes nur erwarten kann.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage wurde am Mittwoch die zweite Lesung des Etats des Reichsamtes des Innern fortgesetzt. Der Zentrumsabgeordnete Giesberts stellte sich ebenfalls auf den Standpunkt, daß in unserer Sozialpolitik eine Ruhepause einreten könnte, jedoch kein Stillstand, da beispielsweise die Witwen- und Waisenversicherung noch ausgebaut werden müßte. Der Bekämpfung der Gewerbekrankheiten, und besonders der Tuberkulose, müßte größere Beachtung geschenkt werden. Auf die soziale Fürsorge auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und gewerblichen Lebens, könnten wir Deutsche stolz sein, sie könnte überhaupt nicht mehr aus dem Leben unseres Volkes entfernt werden. Staatssekretär Dr. Velbrück erklärte in großer, ausschlagender Rede, daß die Regierung allen Mittelstandesfragen volles Verständnis entgegenbringt und sie zur Zufriedenheit aller Interessenten zu lösen bemüht ist. Es ist eine

Ein armes Mädchen.

Roman nach dem Englischen von Clara Meinau.
 14] Nachdruck verboten.

„Gott verhöte, daß dies eine knabenhafte Grille wäre!“ sagte Paul mit hohem Grusse.
 Jornerdie bedeckte des Vaters Antlitz, während er heftig sein Glas niederlegte und hastig fragte:

„Und was wäre es sonst?“

„Water“, sagte Paul traurig aber in respektvollem Tone, „ich bin jetzt 25 Jahre alt, folglich kein Knabe mehr. Seit 7 Jahren bewege ich mich in der vornehmen Gesellschaft, ich habe viele Frauen gesehen und kennen gelernt, aber alle lieben mich kalt. Was ich für Martha Somers fühle, ist die erste reine volle Liebe eines Mannesherzens.“

„Torheit“, murmelte Herr Ladwell zwischen den Zähnen, fuhr aber nach kurzem Sinnen fort: „Du kannst alles von mir verlangen, wenn du meine Wünsche erfüllst, mein Sohn. Willst du jenes Mädchen aufgeben?“

Paul erhob langsam die Augen zu denen seines Vaters. Es war ein summer und doch so beredender Blick — Staunen, Verneinung, unerschütterliche Entschlossenheit sprachen sich darin aus.

Herr Ladwell erwiderte den Blick mit gleicher Festigkeit, dann wiederholte er seine Frage. „Ich kann es nicht“, versetzte Paul ernst und traurig.

„Du wirst es dennoch“, brauste der alte Herr auf und seine Augen funkelten vor Wut. „Ich

werde dich enterben! Du und die Deinigen mögen betteln gehen!“

„Ich vertraue auf Gott und meine eigene Kraft“, sagte Paul und erhob sich, um diese peinigliche Unterredung zu beenden. Er kannte des alten Herrn unbegleitbaren Willen zu gut, um noch weitere Vorstellungen zu versuchen. Allein der Gedanke, seinen alten Vater vielleicht für immer zu verlassen, stimmte ihn weich, und er fügte in mildem Tone bei: „Von jetzt an werden sich unsere Wege trennen, aber Gott segne dich, Vater, und sende dir Trost und in deinem einsamen Alter!“

In Pauls Augen schimmerten Tränen, und wie von einem unüberwindlichen Impuls getrieben, streckte er dem Vater die Hand entgegen. Dieser ergriff sie mit warmem Druck.

Hätte der Sohn bei seinem Troste verharrt, so wäre ihm sein Scheiden weniger nahe gegangen, aber diese bewegten Worte fanden Widerhall im Herzen des Vaters.

„Paul“, sagte er mit zitternder Stimme, „bis zum heutigen Tage wußte ich nicht, wie sehr ich dich liebe. Gott siehe uns beiden bei. Ich fürchte, wir waren zu eigensinnig in dieser Sache. Nimm dir eine Woche Zeit zur Ueberlegung, du wirst dann sicherlich von deiner Grille gebeist sein.“

In des Sohnes Brust entspann sich ein heftiger Kampf. Sollte er schweigen und dem Vater die Täuschung lassen, daß seine Gefühle einer Umwandlung fähig seien? Nein, seine offene, ehrliche Natur lehnte sich dagegen auf, Hoffnungen zu erwecken, die er nie zu erfüllen gedachte. „Water“, sagte er

nach kurzer Ueberlegung, „ich kann, ich will dich nicht irretleiten. Nimmher werde ich Martha die Treue brechen. „Höre mich, Vater“, fuhr er eindringlich fort, als er sah, wie von neuem die Jornerader auf des alten Herrn Stirne schwellte und die Muskeln um seinen Mund triumphisch zu zucken begannen, höre mich, ehe du mich verurteilst. Ich weiß, daß ich Pflichten gegen dich habe, und ich will meine Neigung betreffs meiner zukünftigen Karriere deinem Willen unterordnen, wenn du meiner Vermählung mit Martha kein Hindernis in den Weg legst.“

Bei diesen Worten seines Sohnes kannte Herr Ladwells Jörn keine Grenzen mehr. „Wie!“ rief er mit Donnerstimme, „mit mir unterhandeln willst du in dieser Sache, wo unsere Familienehre auf dem Spiele steht? Hinaus aus meinem Hause, ungeratener Sohn! Ich enterbe dich! Ich verfl —“ „Halte ein!“ rief Paul, flehend die Hände erhebend. „Verfluche dein Kind nicht! Lade wenigstens diese Schuld nicht auf dein Gewissen!“

Die ersten Worte des Sohnes hatten den Flux zurückgehalten, welcher dem Vater im Sturme der Leidenschaft sich auf die Lippen schwang, und die beiden standen sich eine Minute gegenüber, gegebener.

Plötzlich schien es Paul, als ob in dem starren Blick, dem dunkelgeröteten Antlitz des Vaters etwas Unnatürliches liege, und unwillkürlich machte er einen Schritt vorwärts. Doch in derselben Sekunde fiel der alte Herr, wie von einer unsichtbaren Hand geschlagen, der Länge nach zu Boden. Paul stürzte

Kommission geschaffen worden, die es sich angelegen sein lassen wird feste Merkmale dafür zu schaffen was zum Fabrikbetrieb, was zum Handwerk gerechnet werden muß. Die technische Schulung des Mittelstandes ist eine Aufgabe, deren Lösung den Einzelstaaten überlassen bleiben muß. Es sei zu bebauern, daß die Bestimmungen zum Schutz gegen den unlauteren Wettbewerb von den interessierten Kreisen selbst bislang immer noch so wenig Anwendung finden. Wenn das Handwerk eine Zentralstelle für das Verbindungsweien schaffen wollte, würde das Reich gern einen Zuschuß zur Einrichtung zur Verfügung stellen. Zum Schluß betonte der Redner, daß die Gründung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse auch dem gewerblichen Mittelstande zugute kommen werde, wenn die Massen der Bevölkerung wieder in die Lage kommen, statt Massenarbeit, Qualitätsarbeit zu leisten, die gerade dem Handwerk und Gewerbe lohnende Beschäftigung bieten. Abg. Dr. Böttger (nll.) erklärte die Zustimmung seiner Fraktion zu den Bestimmungen des Staatssekretärs auf sozialpolitischen Gebiete. Die Einsetzung der Kommission, die unterscheiden soll, was Handwerks- und was Industriebetrieb ist, sei zu begrüßen. Ministerialdirektor Caspar betonte, daß von einem Stillstand in der Sozialpolitik keine Rede sein könne. Wir hätten jetzt ein Heer von sozialpolitisch geschulten Beamten. Der Vorksparteiler Barth hat meinte, es sei zu bedauern, daß die preußischen Verordnungen zum Submissionswesen, auf die der Staatssekretär hinwies nur schlecht befolgt würden. Es müßte auch ein schnelleres Tempo bei Erfüllung der Wünsche unserer Handwerker eingeschlagen werden. Das Interesse der Abgeordneten an den Verhandlungen der heutigen Sitzung war ziemlich gering und die langen Ausführungen der wenigen Redner, die sich an das Haus wandten, trug auch nicht dazu bei, das abflauende Interesse anzuregen.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhause wurde am Mittwoch die Fortsetzung der zweiten Lesung des landwirtschaftlichen Etats wieder aufgenommen. Abg. Hofer (Soz.) verurteilte die Landflucht der Arbeiter mit schlechter Behandlung, niedrigen Löhnen und elenden Wohnungsverhältnissen der Arbeiter auf dem Lande zu begründen, wurde aber sofort von dem konservativen Abg. v. der Osten-Barth, an der Hand unüberleglicher Tatsachen, gründlich zurechtgewiesen. Dieser Abgeordnete wies darauf hin, daß die Löhne der Arbeiter auf dem Lande in den letzten 30 Jahren um 100 bis 200 Proz. gestiegen wären, ohne daß in derselben Zeit die Rentabilität der Landwirtschaft in derselben Zeit im Allgemeinen ebenfalls gewachsen sei. Die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter auf dem Lande wären im Durchschnitt erheblich besser als in der Stadt. Trotzdem würden immer noch die Wohnungen der Landarbeiter unangenehm verbessert. Der ländliche Grundbesitzer ist sich seiner ersten Pflichten gegenüber seinen Arbeitern wohl bewußt und unangenehm beunruhigt, die Lage seiner Arbeiter nach Kräften zu verbessern. Der ganze Schmerz der Sozialdemokraten sei, daß sie keinen Einfluß auf die ländlichen Arbeiter gewinnen können. Allerdings sind auch die Interessen der Landarbeiter bei den Grundbesitzern besser aufgehoben, als bei der Sozialdemokratie. Die Frage der ländlichen Arbeitsvermittlung müsse nach gehen Gesichtspunkten, unter finanzieller Beteiligung des Staates, geregelt werden. Es wäre von Interesse, zu hören, was bis jetzt

auf ihn zu und richtete seinen Kopf ein wenig auf, doch Herr Ladewell war vollkommen bewegungslos. Sein lautes, mißsames Atmen, das blaue Gesicht verriet dem erschrockenen Sohn, daß der Vater einem Schlaganfall zum Opfer gefallen sei. Paul zog heftig die Klingel, und bald füllte sich das Zimmer mit Dienboten. Der Kranke wurde auf sein Zimmer getragen und ein Arzt herbeigerufen. Das ominöse kopfschütteln, welches dieser als einzige Antwort auf Pauls eifrige Fragen hatte, ließ keine Hoffnung aufkommen, und der unglückliche Sohn betrachtete sich als die indirekte Ursache an seines Vaters Tod.

Die ganze Nacht über lag er vor dem Bette des Sterbenden auf den Knien, aber weder seine Gebete noch die Kunst des Arztes vermochten das fliehende Leben zurückzuhalten. Ehe der Morgen anbrach, war Herr Ladewell eine Leiche. Willenlos ließ Paul sich von dem Doktor aus dem Sterbegemach begleiten. „Kommen Sie in die frische Luft“, drängte dieser, „das wird Sie beleben.“ Seinem erfahrenden Auge entging es nicht, daß der junge Mann durch den unerwarteten Verlust geistig und körperlich gänzlich erschüttert war. Sie schritten in den Garten hinunter. Der Tag fing bereits an zu grauen; ein leichter Dunstseil verhöhlte das Firmament. Kein Wagen lang in den Bäumen, aber ein leises Summen verkündete das allmächtige Erwachen der großen Stadt.

Der wohlwollende Arzt versuchte es mit den üblichen Trostesworten bei Paul, allein vergebens;

auf diesem Gebiete geschehen sei. Der sozialdemokratische Abgeordnete Ströbel wurde wegen eines beleidigenden Zwischenrufes während dieser Rede zur Ordnung gerufen. Der Abgeordnete v. Derben (frk.) stimmte den Ausführungen des konservativen Redners vollinhaltlich zu und trat ebenfalls den falschen Behauptungen des Abg. Hofer (Soz.) energisch entgegen. Im Hinblick darauf, daß der Arbeiterzustrom aus Rußland mit der Zeit verlegen dürfte, müsse die innere Kolonisation nach Kräften gefördert werden. Hierfür wurde der Landwirtschaftsetat in zweiter Lesung verabschiedet, desgleichen ohne Debatte der Etat der Landesmeierämter. Bei der folgenden zweiten Lesung des Etats der Gekülvverwaltung trat der Zentrumsabgeordnete Dr. Becker mit besonderer Wärme für Förderung der heimischen Pferdezüchtung ein. Der konservativen Abgeordnete v. Wichow redete namentlich der Förderung der Remontezucht das Wort, das gelte aber auch namentlich dadurch, daß bei Anlauf der Remonten die kleinen Pferdezüchter berücksichtigt werden. Abg. Bachhorst de Wente (nll.) schloß sich diesen Ausführungen an. Oberlandeshallmeister v. Deringer erkannte die guten Leistungen der preussischen Remontezucht an. Hierauf vertagte das Haus die Sitzung auf Donnerstag.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Sitzung der Gemeindevertretung vom Montag den 26. d. Ms. Der erste Gegenstand der Tagesordnung bildete der Beitritt der Gemeinde zum Landesverein des Bundes Heimat- und Ortsverbände. Der Bericht der Mitgliedschaft für Gemeinden besteht in erster Linie in der unentgeltlichen Benutzung der Baubearbeitungsstelle, die mit 5 erfahrenen Regierungsbaumeistern und Architekten besetzt ist und die Aufgabe hat, in aufstrebender und beratender Weise Gemeinden und Privaten bei der Aufstellung von Wohnungsplänen, Ortsstatuten gegen die Verunstaltung, bei Neu- und Umbauprosjekten öffentlicher und privater Gebäude und dergl. mehr durch Begutachtung zur Seite zu stehen. Der Antrag fand einstimmige Annahme.

Für die zum nächsten Sonntag in Jessen durch die Handwerkskammer in Halle einberufene Handwerkerversammlung beschloß die Gemeindevertretung Herrn Gemeinde-Vorsteher Dr. Mörs als Abgeordneten zu entsenden. Das größte Interesse nahm naturgemäß die Schulaufgabe in Anspruch. In etwa 15-minütiger Rede wandte sich der Herr Gemeindevorsteher gegen das in der Sitzung vom 20. d. Ms. geltend gemachte Bedenken, als sei das ganze Schulbauprojekt besonders in finanzieller Hinsicht noch nicht hinreichend geklärt und begründet. Ausgehend von einer Verfügung der Königl. Regierung aus dem Jahre 1910, wonach schon damals der Neubau von 2 weiteren Klassen als eine Notwendigkeit angesehen und auch von der Regierung angeregt worden sei, wies der Vortragende zunächst nach, daß nicht nur der Schulvorstand, sondern auch die Gemeinde einstimmig den Neubau eines 8-klassigen Schulgebäudes als unumgänglich beschloßen habe. Wenn die Gemeinde ursprünglich geglaubt habe, die Schule an Stelle des Schulvertrages selbst bauen und sie diesem miethweise überlassen zu sollen, so habe sie später diesen Gedanken fallen gelassen. Er könne auch heute nur dringend davon abraten, diesen Weg jetzt noch zu beschreiten, da es für die finanzielle Seite von fei-

ner Bedeutung sei und ein solches Vertrags-Verhältnis die Gefahr von Differenzen in sich trage. Im übrigen vermahnte sich der Gemeindevorsteher nachdrücklich gegen die weiter angeordnete Veräußerung, als würden die Interessen der Gemeinde im Schulvorstande nicht genügend gewahrt und betont, daß seit seiner Amtsführung in den Schulvorstandsitzungen von seiner Seite das Bestreben gewesen sei, die erheblichen Interessen der Gemeinde auch nur irgendwie in den Hintergrund zu drängen. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen wies der Gemeindevorsteher dann eingehend und überzeugend nach, daß der Neubau am Marktplatze, der von einem kleineren Teil der Bürgerchaft gewünscht zu werden schien, schultechnisch ausgeschlossen sei. Die Verwirklichung dieses Projektes würde nicht nur halbe, sondern eine für die Zukunft völlig unzulängliche Arbeit bleiben und die bestehenden Mißstände zum Teil überhaupt nicht beseitigen können. Die beste Lösung biete einzig und allein ein Neubau auf dem angekauften Müller-Joberdier'schen Gelände, das von den zukünftigen Sachverständigen als der geeignetste Bauplatz angesehen sei und allen Anforderungen entspreche. Alsdann wandte der Gemeindevorsteher sich der finanziellen Seite zu und zeichnete in ausführlicher Weise ein Bild der zu erwartenden Kosten und derjenigen Ersparnisse und Beiträge, welche durch denselben nachherlichstes Betreiben sein werde. Ein zahlenmäßigeres Ergebnis könne z. B. selbstverständlich noch nicht gegeben und auch nicht verlangt werden. Hier und da auftretende Gerüchte, als müßten die Steuerzuschläge auf mehr als 200 Prozent erhöht werden, seien gänzlich unbegründet und nichts anderes als Verleumdungen und Stimmungsmacher. Wenn nicht alles trüge, könne es sich höchstens um ein Steigen von 25-30 Proz. handeln. Dafür sei dann aber auch gleichzeitig die Frage eines eigenen Gemeindeamtes gelöst und außerdem könne auch noch die Errichtung einer Kleinrentenversicherung durchverwirklicht werden. Die Versammlung hörte den Ausführungen mit großem Interesse zu und schloß sich den Darlegungen in allen Punkten an. Der Gemeindevorsteher legte zu, die Pläne demnächst aufstellen zu lassen und dies vorher öffentlich bekannt zu geben. Im übrigen hoffte er, das nunmehr die ganze Schulbaufrage einer baldigen gedeihlichen Lösung entgegengeführt werden könne.

Annaburg. Auf die am Sonntag den 1. Februar in Jessen tagende Handwerker-Versammlung seien die Handwerker nochmals aufmerksam gemacht. Das Nähere ist im amtlichen Teile der heutigen Nummer ersichtlich.

Annaburg. Zum Vertrauensmann der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Bezirk Annaburg - Section Torgau - ist Herr Landwirt und Schafmachersmeister Wilhelm Freidank und zu dessen Stellvertreter Herr Landwirt Bernhard Schurig für die Zeit bis 1. Oktober 1917 gewählt worden.

Herberg. 28. Jan. Auf dem heutigen Wochen-Schweinemarkt standen zum Verkauf 720 Ferkel und 70 Läufer. Letztere wurden mit 20-36 M., letztere mit 50-100 M. pro Paar bezahlt. Die Ferkel fanden sämtlich Absatz, während bei den Läufern das Geschäft etwas stockte. Um 10 Uhr war der Markt geräumt.

Mühlberg (Ob). 26. Jan. Am Sonntag fand hier eine öffentliche von den Sozialdemokraten einberufene Versammlung statt, in welcher ein ehemaliger Lehrer, der Schriftsteller Dehne aus Berlin

den schwersten Kummer, die Schuld, welche der Sohn sich an seines Vaters Tod beimaß, kannte er nicht. Paul schüttelte nur stumm den Kopf und verharrte in seiner starren Trauer. „O, hätte ich nur meine Verbeiratung nicht zur Sprache gebracht!“ Klang es in seinem Innern. „Mein Vater wäre noch am Leben, wenn ich ihn nicht so erzürnt hätte. Die Unreue führte seinen Tod herbei.“

„Ich bin sein Mörder.“ Der Unglückliche bedachte nicht, daß er nur seine Pflicht getan, als er von seiner Neigung für Martha gesprochen, er wußte nicht, daß sein Vater schon seit mehreren Tagen von einem Schlaganfall bedroht gewesen, der auch ohne diese Erregung unweiblich zum Ausbruch gekommen wäre. In dieser ersten schweren Stunde betrachtete er sich als einen Vatermörder, und sein Gewissensschmerz war schrecklich. Die Worte des Arztes prallten fast ungehört von ihm ab, selbst das freundliche Morgenlicht verhellte seinen beruhigenden Einfluß auf das verdörnte Gemüt. Es war, als ob die Dürstheit in Pauls Seele tatsächlich auf seinen Gefühlsinn einwirkte; denn der Himmel schien ihm wie ein riesiges Leidentuch, die Bäume und Blumen waren für seine Augen schwarz gefärbt. Diese innere Wäster steigerte sich bis zur Unerträglichkeit. Die seltsamsten, schrecklichsten Phantasien tauchten vor ihm auf. Mit einem gräßlichen Anstich deutete Paul nach oben, seine Augen traten vor Entsetzen fast aus ihren Höhlen, und bewußtlos sank er in die Arme des Arztes. „Armer Junge“, murmelte dieser, die Erschütterung war zu groß für ihn. Ich befürchte dies. Sein Puls

geht rasch. Es ist ein Gehirnleiden der schlimmsten Art und kann seinen Tod zur Folge haben.“

Paul wurde eiligst zu Bett gebracht und die kräftigsten Mittel tei ihm angewendet. Doch vergebens. Das Fieber war nicht aufzuhalten, und der Patient raste im Delirium. Bald richtete er sich im Bette auf und rief wild, daß er seinen Vater ermordet habe und werde in dieser noch in der andern Welt Ruhe und Frieden finden könne; dann wurde er wieder ruhig und legte seine Umgebung inbrünstig an, ihn zu seinem Vater zu bringen. „Er kann nicht tot sein“, rief der Verwundete in solchen Stunden. „Ne, alle hintergeht mich. Ich mordete ihn nicht. Ich konnte ihn nicht morden. O bringt meinen Vater zu mir!“ Und er blühte so lebend von einem zum andern, daß die alte Haushalterin, welche schon den kleinen Paul auf den Armen getragen und auch jetzt die Pflege ihres Lieblings übernommen, in lautes Weinen ausbrach.

Fortsetzung folgt.

Zum nächsten Deutschen Turnfest, für welches, wie schon gemeldet, u. a. Stuttgart, Straßburg und München genannt werden, wird aus München mitgeteilt, daß nicht nur die Münchener Turnvereine die Uebernahme des Festes wünschen, sondern daß auch bereits die städtischen Behörden beschloßen haben, die Deutsche Turnerschaft für 1918 nach München einzuladen.

zum Massenaustritt aus der Kirche aufforderte. Der Ortsgeistliche, Licentiat Dr. Rausch, trat dem Redner energisch entgegen und vertrat mit großer Wärme die Sache der Kirche.

Kabegast. 26. Jan. Als Warnung vor dem Erklutern der Waifen der elektrischen Starkstromleitungen diene der Jugend und allen Leichtsinnigen folgender Vorfall: Der zwölfjährige Schüler B. aus Jechmis erlitt an einem Dezember-Sonntage des vergangenen Jahres einen zwischen den Dörfern Jechmis und Jechbis stehenden eisernen Leistungsmaß und fachte den unter Strom gefesteten Draht an. Der Leichtsinne stürzte mit sehr schweren Brandwunden zur Erde und wurde in die chirurgische Klinik nach Halle gebracht. Hier gelang es der ärztlichen Kunst, das Leben des Knaben zu erhalten, indessen mußten die beiden schwer verbrannten Arme bis unterhalb der Schultern abgenommen werden.

Kottlerode. 28. Jan. (Grauenshafte Tat eines Truntenen bei der Kaiserfeier.) Anlässlich einer hier abgehaltenen Kaisergeburtstagsfeier ereignete sich ein grauenhafte Zwischenfall. Dem Bervalter L. wurde wegen seiner Trunkenheit der Zutritt zum Vergnügen verweigert und mußte gewaltsam aus dem Saal, in den er eingedrungen war, entfernt werden. Der gewalttätige Mensch zog dabei sein Messer und schlug dem Zimmermann Köhler den Unterleib auf, seiner Schwester verletzte er eine erhebliche Stichwunde in die Brust. Der Zustand des k., der im Nordhäuser Krankenhaus liegt, ist sehr bedenklich.

Serga a. d. Elster. 27. Jan. Im benachbarten Legendorf verunglückte der Mühlenbesitzer Bürger beim Abheben eines Wasserrades seiner Mühle tödlich, indem sich das Rad plötzlich in Bewegung setzte, wobei dem Manne der Brustkorb eingedrückt wurde.

Eilenach. Nach fünfjähriger Dauer ist jetzt ein Schadenersatzprozess zu Ende gegangen, den der Theaterdirektor Rudolph gegen die Stadt Eilenach bezw. gegen die Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Stuttgart führte, weil er auf dem Bromnadenwege vor dem Neuterhause bei Glattitz die Krielscheibe gebrochen hatte. Nach dem Urteil des Landgerichts hat die Stadt bezw. die Versicherungsgesellschaft dem Kläger zu zahlen: 4634 Mk. Heilungskosten, 2400 Mk. Schmerzensgeld, 4000 Mk. Rente für das erste Jahr 1909/10, je 2400 Mk. für die nächsten vier Jahre, und von diesem Jahre bis zu Rudolphs 65. Lebensjahre jährlich je 1200 Mk. Die Kosten des Rechtsstreits sind zu vier Fünfteln von der Beklagten, zu ein Fünftel vom Kläger zu tragen.

Görlitz. 28. Jan. (Verurteilung einer halben Million.) Dem hiesigen Landgericht wurde der Rentmeister Köhler, Bervalter des Grafen Lynar in Bindenau wegen Verurteilung von einer halben Million Mark, begangen durch Wechseltäuschungen, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Drei Monate wurden als durch die Unteruchungshaft verbüßt angerechnet.

Buntes Allerlei.

Die Zahl der Invaliden aus den Kriegen vor 1870 ist noch verhältnismäßig groß; sie beträgt 3359, dazu kommen noch 190 Offiziere. Das durchschnittliche Lebensalter dieser Invaliden steht zwischen 67 und 76 Jahren. Die Zahl der Invaliden aus dem Kriege von 1870/71 beträgt an Feldwehnen und Wachmeistern 508, an Sergeanten und Unteroffizieren 2304 und an Gemeinen und Gemeinen 19970, insgesamt 22782 und an Offizieren 2115. Das durchschnittliche Lebensalter steht zwischen 68 und 74 Jahren.

Auflösung des Warenhauses W. Wertheim in Berlin. Die Berliner Firma Warenhaus A. Wertheim, G. m. b. H., hat die gesamten Lagerbestände des W. Wertheimischen Hauses, Potsdamerstraße käuflich erworben. Auch die Lagerbestände des Hauses Leipziger Straße 2, Dönhofsplatz, gehen in den nächsten Tagen in den Besitz der Firma A. Wertheim über. Damit haben die kürzlich begonnenen Ausverkäufe in den beiden W. Wertheim'schen Häusern, die täglich einen enormen Menschenstrom anlocken, ein schnelles Ende gefunden. — W. Wertheim gründete vor einigen Jahren bekanntlich ein eigenes Warenhaus, nachdem er sich mit seinem Bruder A. Wertheim entzweit hatte.

Die deutschen Sparkassen. Das Ergebnis des Monats November war für die Sparkassen besonders günstig. Die 233 Sparkassen, die ihre Geschäftsergebnisse der Zeitschrift „Sparkasse“ mitgeteilt haben, hatten einen Zuwachs von 15 Millionen Mark aufzuweisen. Da die beteiligten Sparkassen einen Einlagenbestand von 7,3 Milliarden Mark repräsentieren, also etwas mehr als ein Drittel des Gesamtbestandes, kann man die Gesamtzunahme der deutschen Sparkassen im November auf etwa 40 Millionen Mark schätzen. Im November des Jahres 1912 hatten die gleichen Sparkassen eine Abnahme von 34,4 Mill. Mark zu verzeichnen. Der damalige große Abfluß war eine Folge der Balkankrisis. Schon jetzt läßt sich das Gesamtergebnis des Jahres 1913 übersehen.

Es hat den Sparkassen einen Zuwachs von mindestens einer Milliarde Mark gebracht.

Engländer-Chronik. In der Dorfstraße zu Weilerhald (Dhüt) wurde das zwölf Jahre alte Schulmädchen Frieda Firz von einem plötzlich heranzufahrenden Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Staatsanwalt hat die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. — In Frankenua stürzte die Ehefrau des Maurers Schellenberg beim Futterhehlen in die Scheune hinab. Sie war auf der Stelle tot. — In Unterpörlitz bei Zimenau verbrühte sich der zwei Jahre alte Sohn des Glaschleifers Holz derart mit kochendem Wasser, daß der Knabe an den Verletzungen starb. — Mittergutsbesitzer Taubert aus Dorna ist bei Nordhausen tödlich verunglückt. Er hatte in Dorna kein Gut verkauft und in Budaa bei Nordhausen ein anderes Gut erworben. Als sich Taubert dieser Tage vom Bahnhof in Nordhausen nach Budaa fahren ließ, schaute unterwegs die Pferde. Taubert wurde aus dem Wagen geschleudert. Er ließ bald darauf an den erlittenen inneren Verletzungen. — In der Zellhofstraße der fünfzigjährige Arbeiter Hermann Mackeldey dadurch tödlich, daß ihm ein Stück Holz mit aller Wucht gegen den Unterleib flog. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Verunglückte nach drei Tagen gestorben ist. — Als man beim Ausheben des Baierrades in der Rutzardischen Schneidemühle zu Friedrichsthal beschäftigt war, setzte sich plötzlich das Rad in Bewegung und riß den unverheirateten Tagelöhner August Schönfelder mit hinab, der dabei tödlich verunglückte.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am 4. Sonntag n. Epiphania, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Militärpfarrer Langguth.

Inhoffens Bärenkaffee
echter Bohnenkaffee
vorzügliche Qualität
niedrigste Preise

Anzeigen.

1 Arbeiterfamilie
mit erwachsener Tochter, letztere als **Dienstmädchen**, für sofort in dauernde Stellung aufs Land gesucht. Angebote an die Exped. d. Bl.

Zwei Oberwohnungen
billig zu vermieten; die eine sofort, die andere am 1. April beziehbar. Auskunft Gärtnerstr. 5.

Gesundes Heu
verkauft Friedrich Kühne.

Ackerwaken,
dreiteilige, in allen Größen, mit Gerüst und Besatzung liefert stets **Wilhelm König,**
Afen a. G.

Bösen Husten
berühmter Balmgott's echte Eukalyptus-Menthol-Bonbons à Pack 25 und 50 Pf. bei Apoth. Schmorde.

Bettfedern
Versand direkt an Private. Was nicht gefällt, nehme zurück. Mutter umsonst. Die Federn sind bestens gereinigt.
Firma **Rudolf Müller**
Stolz in Pommern.
(Gegründet im Jahre 1878.)

Frische Ananas
empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

POETZSCH Kaffee
schmeckt doch am besten
In Annaburg stets frisch erhältlich bei: **R. Bengsch,**
Kaffeehandlg.

Ein Abjagtkalb
verkauft **Klausenitzer.**

Feinste Valencia-Apfelsinen und Blut-Apfelsinen
empfiehlt **Max Görnemann's Verkaufsstelle.**

Seute frisch eingetroffen: ff. saure Gurken.
J. G. Hollmig's Sohn.

Frische grüne Heringe, frischen Cabliau
empfiehlt **Max Görnemann's Verkaufsstelle.**

ff. Apfelsinen und Citronen,
frisch eingetroffen, empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Wie die Düngung! — So die Ernte!

Thomasmehl

Ist der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger für die Frühjahrssaaten.

Sichere Wirkung! Hohe Bodenrente!

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke bezw. Firmenaufdruck versehenen Säcken liefern:

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W 35.

Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk
G. m. b. H., Dortmund.

„Maxhütte“ Eisenwerksges., Maximilianshütte
Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau i. Sa.

Erbälthlich in den bekannten Verkaufsstellen.
U. V. u. VI. 400.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Wir liefern direkt **Tuche**
Stück Maßbestimm. Meter von Mark 2.50 an. Verlangen Sie sofort Muster.
Anzug-Stoffe
Palato-Stoffe
Hosen-Stoffe
Westen-Stoffe
Garnstoffe
billigsten
Lehmann & Assmy,
Tuchfabrik, Spremberg L., Postfach Nr. 51.

Bahn-Atelier
Annaburg, Cörianderstr. 27, im Hause des Herrn O. Schüttauf.
Sprechzeit für Bahnkranke:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.
Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.
Frachtbrieife
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Vom 1. bis 18. Februar:

Weisse Waren

außergewöhnlich preiswert.

Trotz der sehr niedrigen Preise weisen wir auf die besonders guten Qualitäten hin.

Fertige weisse Kleider.	
Batistkleid ganz aus Stiderei	Mk. 9.—
Voilekleid mit Heberwurf	Mk. 13.50
Voilekleid, elegante Stiderei	Mk. 18.—
Weisse Batist- und Voileblusen.	
Batistbluse mit reichen Einfügen	Mk. 1.75
Batistbluse in eleganter Ausführung	Mk. 2.50
Voilebluse in eleganter Ausführung	Mk. 3.—
Voilebluse in eleganter Ausführung	Mk. 3.75
Voilebluse in hochleganter Sämmenarbeit	Mk. 5.—
Crepobluse, reine Wolle, sehr elegant	Mk. 7.—
Reinseidene Bluse, sehr apart	Mk. 12.—
Weisse Leinenkostümstücke.	
Serie I	Mk. 2.75
Serie II	Mk. 4.50
Weisse Stickerie-Unterröcke.	
Einzelne Musterstücke, sehr elegant, feinste Stoffe und Stidereien	Mk. 6.—
Combinations (Prinzessröcke).	
Serie I gute Stoffe und Stidereien	Mk. 5.—
Serie II gute Stoffe und Stidereien	Mk. 7.50
Untertaillen.	
Serie I gute Stoffe und Stiderei	Mk. 0.75
Serie II gute Stoffe und Stiderei	Mk. 0.75
Serie III gute Stoffe und Stiderei	Mk. 1.25
Damenhemden.	
Serie I geflickte Raffie, gute Stoffe	Mk. 1.25
Serie II geflickte Raffie, gute Madetta	Mk. 2.—
Serie III elegante Jassonhemden	Mk. 2.50
Weisse Schürzen.	
Zändelschürzen ohne Zag mit Stiderei	Mk. 0.50
Feeschürzen mit reicher Stiderei	Mk. 0.95 und 1.25
Hauschürzen, einzelne Musterstücke	Mk. 1.75
Kinderschürzen m. Stiderei, Gr. 50—80	Mk. 0.95, 1.25
Stickeriestoffe.	
Schweizer Stiderei-Volants, 120 cm breit, reich geflickt, elegante Muster	Mk. 3.50
Schweizer Wäsche-Stidereien Coupon 4,55, St. 0.90	
Schweizer Wäsche-Stidereien Coupon 4,60, St. 1.25	
Wäschestoffe.	
Newcomb Marke A, weiche feinfäd. Ware	Mk. 0.38
Hemdentuch Marke B, mittelfädig	Mk. 0.45
Hemdentuch Marke C, mittelfädig	Mk. 0.50

Hemdentuch Marke D, mittelfädig	Mk. 0.58
Hemdentuch Marke E, mittelfädig	Mk. 0.60
Ägyptische Baumwolle-Markte F	Mk. 0.65
Bezügstoffe.	
130 cm gestreift Satin	Mk. 0.90
83 cm gestreift Satin	Mk. 0.60
130 cm Damast, elegant	Mk. 0.90
83 cm Damast, elegant	Mk. 0.60
Negligé- und Croisé-Barchent.	
Cordbarchent faconne, extra schwer	Mk. 0.75
Croisébarchent, extra gute Ware	Mk. 0.55
Croisébarchent, feine Cachmirqualität	Mk. 0.65
Handtücher.	
Gerfenorhandtücher	1 Dgd. Mk. 4.50
Dreihandtücher, gestreift	1 Dgd. Mk. 5.—
Gerfenorhandtücher, gef. u. geb.	1 Dgd. Mk. 6.—
Reinleinene Gebirgshandtücher 48x115 gefäumt und gebändert	1 Dgd. Mk. 8.00
Tischtücher.	
115x115 Tischtücher, gef., mod. Muster, Stück	1.25
115x150 Tischtücher, gef., mod. Muster, Stück	1.75
Reinleinen Tischtücher mit Durchnag u. Hohlknopf in jeder Größe mit den dazu passenden großen und kleinen Servietten.	
Bettlaken.	
Hausmacherlaken, gefäumt	Stück Mk. 1.75
Bettlaken mit Hohlfaum	Stück Mk. 2.—
Bettlaken mit Hohlfaum	Stück Mk. 2.50
Fertige Bezüge.	
Damast-Bezug, 1 Deckbett, 2 Kissen	Mk. 6.—
Dimith-Bezug, 1 Deckbett, 2 Kissen	Mk. 6.—
Taschentücher.	
Gebrauchsfertig	1/2 Dgd. Mk. 0.75
Gebrauchsfertig m. Korbellante (Marke Bavaria)	1/2 Dgd. Mk. 0.95
Taschentuch Batist mit blauer Punktante	1/2 Dgd. Mk. 0.75
Englisches Batisttuch mit Hohlfaum	1/2 Dgd. Mk. 0.95
Damentuch (Marke Frauenlob) mit buntem stante, schürfartig	1/2 Dgd. Mk. 0.95
Schweizer Stidertücher, 1/4 Dugend im Karton	Mk. 0.75, Mk. 0.95
Schönes Madetranch mit Bangeute u. Gde, Stück	Mk. 0.95
Batist-Servientuch mit blauer Punktante 6 Stück	Mk. 0.95
Englisches Batist-Servientuch mit gesticktem Buchstaben	3 Stück Mk. 0.95
Halbleinenes Tuch, gefäumt	1/2 Dgd. Mk. 1.50
Reinleinenes Tuch, gefäumt	1/2 Dgd. Mk. 2.—

Feinste Molkerei-Butter
 Lose, à Pfd. 1.30 empfiehlt
 J. G. Frischke.

Prima Aepfel
 empfiehlt Friedrich Kühne.

Annaburger Gesellschaftshaus.
 Sonnabend den 31. Januar abends und Sonntag den 1. Febr.

Fastnachtsfeier,
 wozu höf. einladet
 Herm. Beck.

Acker's Neue Welt.
 Sonnabend und Sonntag
Großes Bockbierfest.
 Dazu empfehle:
 ff. Bockwürstchen.
 Nettig gratis!
 Ergebenst ladet ein
 Aug. Acker.

Meuselko.
 Sonntag, den 1. Februar, ladet
zur Tanzmusik
 freundlichst ein Lehmann.

Lüdecke & Sohn, Wittenberg
 Inhaber: Gebrüder Schneider.

Weisse Woche

vom 1. bis 12. Februar.

Gasthof zum „Siegeskranz“.
 Sonnabend und Sonntag:
Anstich von Riebeck Bock.
 Gustav Dubro.

Hotel „Goldener Anker“.
 Sonnabend, den 31. d. Mts.
Anstich von ff. Bock und Schweinschlachten.
 Früh Wellfleisch, abends Bratwurst u. frische Wurst.
 Carl Müller.

Gesinde-Dienstbücher sind zu haben bei Herrn. Steinbeiß.

Postpaket-Anstichzetteln hält vorrätig H. Steinbeiß, Buchdrucker.

Den werten Mitgliedern des **Kegelklub „Freie Bahn“** zur gefl. Kenntnisnahme, daß am **Sonnabend den 31. Januar** von abends 8 Uhr unser **Fastnachts-Ball** im Saale des Gesellschaftshauses stattfindet, wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen sind. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.
 Der Vorstand.

Waldschlößchen Annaburg.
 Sonntag, den 1. Februar, von Nachm. 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen.
 Es ladet ergebnst ein Ernst Kleinsorg.

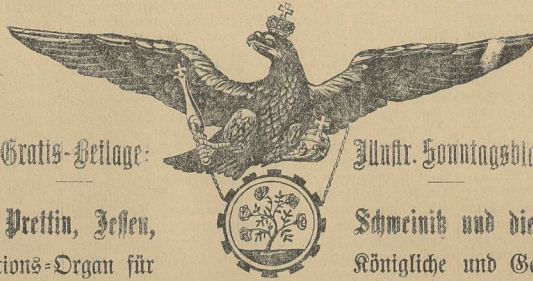
Das Jugendheim
 ist von jetzt ab **Mittwochs von 8 Uhr ab, und Sonntags von 4 Uhr ab geöffnet.**

„Militärische Kameradschaft“.
 Zu der am **Sonnabend den 31. Januar** im Bürgergarten stattfindenden **Kaisergeburtstagsfeier** erlauben wir uns unsere werten Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins ergebnst einzuladen.
 Der Vorstand.

Col. Haundorf.
 Sonntag, den 1. Februar, ladet zum **Kaffee und Kuchen** ergebnst ein G. Mahnsch.

Gold. Ring.
 Sonntag, den 1. Februar:
Tanzmusik, wozu freundlichst einladet A. Däumichen.

Annaburger Zeitung



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.

Die Inserionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg. Reklamseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 14.

Sonnabend, den 31. Januar 1914.

18. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am 1. Februar d. Js. nachmittags 3 Uhr findet im Hotel „Fürst Blücher“ in Jessen eine von der Handwerkskammer in Halle a. S. veranstaltete **Handwerker-Versammlung** statt.

Tagesordnung:

1. Kommunale Handwerksförderung.
2. Schlichtung von Lehrlingsstreitigkeiten durch Innungen.
3. Krankenkasse und Sterbefälle der Handwerker.
4. Verschiedenes.

Im Auftrage des Vorstandes der Handwerkskammer bringe ich dies zur allgemeinen Kenntnis der hiesigen Herren Handwerker und bitte um recht zahlreiche Beteiligung. Annaburg, den 22. Januar 1914.

Der Gemeinde-Vorstand.

Dr. Albers.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Geburtstag des Kaisers hat auch diesmal in allen Ecken Deutschlands zahlreiche Kundgebungen unerschütterlicher Liebe und Treue für den allerbereiten Schirmherren des Reiches ausgelöst. Ebenso ist von den Deutschen im Auslande der 27. Januar vielfach gefeiert worden. Die feierlichen Geburtstagsgänge des Kaisers sind teils noch am Dienstag, teils im Laufe des Mittwoch von Berlin wieder abgereist. Ein etwas peinlicher Nachklang zur Feier von Kaisers Geburtstag wird bekannt. Bei der Geburtstagsfeier im Reichstag im Weißen Saale des Reichstagsgebäudes begrüßte der Kaiser die Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses und des Reichstages mit kräftigen Handgedrücken und einigen huldvollen Worten, während er dem Reichstagspräsidenten

Dr. Kaempf auf dessen Beglückwünschungsansprache nur mit einem stillen Kopfnicken, und ohne ihm die Hand zu reichen, dankte. Zweifellos ist dieser Vorgang eine Verhöhnung des Kaisers gegenüber dem Reichstage zu wider, obgleich die hierbei eine Rolle spielenden Umstände sich zunächst nicht bestimmter beurteilen lassen. Es wird in dieser dauerlichen Angelegenheit noch weiter gemeldet, daß Herr Dr. Kaempf, sowie seine beiden Kollegen im Reichstagspräsidium, die Herren Dr. Paasche und Dove, infolge des erwähnten Vorfalles die ihnen für die Galavorstellung im Königl. Opernhaus am Abend des 27. Januar zur Verfügung gestellten Billette wieder zurückgeschickt hätten.

Die reichsständliche Regierung hat sich entschlossen, im Zusammenhange mit der Zaberner Affäre ihre Entlassung zu nehmen. Es läßt sich dies wenigstens aus einer Mitteilung schließen, welche der Staatssekretär Freiherr von Wulach in der am Mittwoch stattgefundenen Kommissions-Sitzung des eisenlothringer Landtages machte und welche dahin ging, die Gesamtregierung im Etsch-Vertrage habe ihre Konsequenzen aus den Zaberner Vorfällen gezogen, doch sei eine Entscheidung noch nicht getroffen. Denselben ist aber der Eintritt der reichsständlichen Regierung und somit auch des Staatskanzlers Grafen Wedel so gut wie beschlossene, wie dies auch Nachrichten von anderen Seiten zu berichten wissen, vermutlich wird die Entscheidung hierüber in den nächsten Tagen fallen.

Zu der Zaberner Affäre ist zu berichten, daß die Meldung mehrerer Blätter die Staatsanwaltschaft in Zaben habe bei einer Strafanklage gegen dortige Zivilisten Beteiligung an den militärischen Unruhen bei der Einstellung des Verfahrens nicht unterstützt. Wieviel diese Verfahren durchgeführt werden von der Staatsanwaltschaft bei den Mordbegehren Unterlagen bei ersterer eingereicht werden.

Die tollen Gerüchte über einen bevorstehenden neuen Balkankrieg haben eine tatsächliche Grundlage. Abgesehen davon, daß die Türkei keinen Gehl daraus macht, daß sie die an Serbien und Griechenland verlorenen Gebiete zurückzubekommen will, sind die Abgrenzungsarbeiten zwischen Bulgarien und seinen beiden Gegnern die Quelle immer erneuter Reibereien, ja, die griechisch-bulgarische Grenzkommission hat sich sogar nach erfolgloser Arbeit aufgelöst. — Das sind schlimme Anzeichen!

Italien. Ueber das Befinden des Papstes brachten römische Blätter in den letzten Tagen abermals ungünstige Nachrichten. Ihnen gegenüber wird jetzt jedoch von vatikanischer Seite versichert, der Gesundheitszustand des Papstes gebe zu keinerlei Beunruhigung Anlaß. Der Papst hat denn auch am letzten Sonntag verschiedene Audienzen erteilt, u. a. empfangt er den Fürsten und die Fürstin Wilow. Bei allen diesen Audienzen zeigte er sich so wohl und frisch, wie man es bei dem hohen Alter des Papstes nur erwarten kann.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage wurde am Mittwoch die zweite Lesung des Etats des Reichsamtes des Innern fortgesetzt. Der Zentrumsabgeordnete Giesberts stellte sich ebenfalls auf den Standpunkt, daß in unserer Sozialpolitik eine Ruhepause eintritten könne, jedoch kein Stillstand, da beispielsweise die Witwen- und Waisenversicherung noch ausgearbeitet werden müßte. Der Bekämpfung der Gendekrankheiten, und besonders der Tuberkulose, müßte größere Bedeutung. Auf die soziale Rücklage es wirtschaftlichen und gewerblichen vor Deutsche stolz sein, sie nicht mehr aus dem Leben entfernt werden. Staatssekretär Dr. Giesberts, ausführlicher Rede, daß Mittelstandsfragen volles Verständnis und sie zur Zurückbehaltung lösen bemüht ist. Es ist eine



Ein armes Mädchen.

Roman nach dem Englischen von Klara Rheinau.

14]

Nachdruck verboten.

„Gott verhöte, daß dies eine knabenhafte Grille wäre!“ sagte Paul mit hohem Ernste.

Jornesdie bedeckte des Vaters Antlitz, während er heftig sein Glas niederlegte und hastig fragte: „Und was wäre es sonst?“

„Wahr“, sagte Paul traurig aber in respektvollem Tone, „ich bin jetzt 25 Jahre alt, folglich kein Knabe mehr. Seit 7 Jahren bewege ich mich in der vornehmen Gesellschaft, ich habe viele Frauen gesehen und kennen gelernt, aber alle lieben mich kalt. Was ich für Martha Somers fühle, ist die erste reine volle Liebe eines Männerherzens.“

„Torheit“, murmelte Herr Radmell zwischen den Zähnen, fuhr aber nach kurzem Sinnen fort: „Du kannst alles von mir verlangen, wenn du meine Wünsche erfüllst, mein Sohn. Willst du jenes Mädchen aufgeben?“

Paul erhob langsam die Augen zu denen seines Vaters. Es war ein Immern und doch so beredter Blick — Staunen, Verneinung, unerschütterliche Entschlossenheit sprachen sich darin aus.

Herr Radmell erröthete den Blick mit gleicher Festigkeit, dann wiederholte er seine Frage. „Ich kann es nicht“, versetzte Paul ernst und traurig.

„Du wirst es dennoch“, brauste der alte Herr auf und seine Augen funkelten vor Wut. „Ich

werde dich enterben! Du und die Deineten gehen!“

„Ich vertraue auf Gott und auf die Strafe“, sagte Paul und erhob sich, um die uralte Unterredung zu beenden. Er kam den Herren unbegleiteten Willen zu gut und Vorstellungen zu versuchen. Allein seinen alten Vater vielleicht für immer stimmte ihn weid, und er fügte in die bei: „Von jetzt an werden sich unsere Wege aber Gott segne dich, Vater, und sei dir ein Trost in deinem einsamen Alter!“

In Pauls Augen schimmerten Tränen wie von einem unübersehbaren Impuls streckte er dem Vater die Hand entgegen, ergriff sie mit warmem Druck.

„Güte der Sohn bei seinem Trost“, wäre ihm sein Scheiden weniger nahe gewesen, aber diese bewegten Worte fanden Widerhall im Herzen des Vaters.

„Paul“, sagte er mit zitternder Stimme, „bis zum heutigen Tage wußte ich nicht, wie sehr ich dich liebe. Gott stehe uns beiden bei. Ich fürchte, wir waren zu eigenfönnig in dieser Sache. Nimm dir eine Woche Zeit zur Überlegung, du wirst dann sicherlich von deiner Grille gepöbelt sein.“

In des Sohnes Brust entpinn sich ein heftiger Kampf. Sollte er schweigen und dem Vater die Täuschung lassen, daß seine Gefühl einer Umwandlung fähig seien? Nein, seine offene, ehrliche Natur lehnte sich dagegen auf, Hoffnungen zu erwecken, die er nie zu erfüllen gedachte. „Vater“, sagte er

„ich kann, ich will dich nicht mehr enterben. Ich will dich lieben, wie du mich, Vater.“ fuhr er ein.

„Jah, wie von neuem die Jorden Herrin Stirne schwell und den Mund trampfhaft zu zucken, ehe du mich verurtheilst. Ich stehe gegen dich habe, und ich will dich betreffen meiner zukünftigen Willen unterordnen, wenn du mit Martha kein Hindernis in

den seines Sohnes konnte Herrne Grenzen mehr. „Wie!“ rief er, „mit mir unterhandeln willst du meine Familiennebe auf hinaus aus meinem Hause.“

„Halte ein!“ rief Paul, lebend die Hände erhebend. „Verfluche dein Kind nicht! Lade wenigstens diese Schuld nicht auf dein Gewissen!“

Die ersten Worte des Sohnes hatten den Fluch zurückgehalten, welcher dem Vater im Sturme der Leidenschaft sich auf die Lippen gedrängt, und die beiden standen sich eine Minute schweigend gegenüber.

„Blödsinn“, schien es Paul, als ob in dem starren Blick, dem dunkelgrüneten Antlitz des Vaters etwas Unnatürliches liege, und unwillkürlich machte er einen Schritt vorwärts. Doch in derselben Sekunde fiel der alte Herr, wie von einer unsichtbaren Hand geschlagen, der Länge nach zu Boden. Paul stürzte